

Waldbauern protestieren gegen Stromleitung Zeelink

Auf der Trasse können keine neuen Bäume stehen. Die Entschädigung für die Gasleitung in ihren Wäldern ist den Besitzern zu wenig.

HÜNXE (sz) Den Waldbauern ist die geplante Trasse der Zeelink-Gasleitung ein Dorn im Auge – zumal sie bislang nach dem Raumordnungsverfahren noch nicht exakt festgelegt ist. Als Entschädigung für ihren Waldboden sollen sie 60 Cent pro Quadratmeter erhalten, einmalig. Für landwirtschaftliche Fläche gibt es drei Euro. Am Mittwoch haben sich die Kreis-Weseler Waldbauern mit dem Thema bei ihrer Jahreshauptversammlung in der Drevenacker Gaststätte Alt-Peddenberg be-

fasst. Anders als im Ackerbau oder auf Weiden ist die Trasse samt Schutzstreifen für den Wald quasi auf ewig verloren: Auf der Leitung können keine Bäume gepflanzt werden, Getreide oder Gras schon.

„Die Pipeline wird gebaut. Wir können dagegen stimmen, müssen aber mit der Trasse rechnen“, sagt Reinhard Krebbe, Vorsitzender der Bezirksgruppe Kreis Wesel im Waldbauernverband NRW. Und: „60 Cent pro Quadratmeter im Wald sind mir zu wenig. Da müssen andere Zahlen

kommen.“ Bei 60 Cent, rechnete Gerrit Korte der Versammlung vor, würde der Waldeigentümer bei einem Schutzstreifen von zehn Meter Breite 30 Euro pro Meter Gasleitung erhalten, unterschreibt er schnell, gibt es eine Art Sprintzulage von einem Euro pro Quadratmeter, der Eigentümer wäre bei 40 Euro pro Meter Leitung. Die Landwirte wollen weg von der Einmalzahlung, hin zu einer Art Pacht, die jährlich zu entrichten wäre. Und zwar so lange die Leitung liegt. Unternehmen neigen

dazu, diese Pipelines in der Erde zu belassen, auch wenn sie nicht mehr in Betrieb sind. Dem wollen die Bauern etwas entgegensetzen. Die Höhe dieser Zahlungen soll sich nach dem Gewinn richten, den das betreibende Unternehmen mit der Leitung macht. Die Bauern setzen bei ihren Forderungen Hoffnungen auf die neue Landesregierung. 250 Euro, ebenfalls einmalig, bekommt derjenige, der die Fläche bewirtschaftet als Aufwandsentschädigung: Er muss den Zugang gewähr-

leisten, eventuell Zäune umsetzen, Vieh anders unterbringen und hat einen enormen Aufwand, so Korte. 150 Euro sollen den Grundbesitzer dafür entschädigen, dass er die Grundbucheintragung mit dem Notar klärt – den immerhin zahlt Open Grid Europe, das die Leitung verlegt.

Noch völlig offen ist für die Waldbesitzer, wie der Holzwert entschädigt werden soll und der Umstand, dass sie auf dieser Fläche keine Bäume mehr setzen können. Zudem soll

die Baustraße eine Breite von 37,5 Metern haben: Auch hier müsste der Wald gefällt werden. Während schon beim Getreideanbau in den ersten fünf Jahren mit Ernteaussfällen gerechnet wird, schlägt bei den Waldbauern ein Kahlschlag nachhaltiger zu Buche – Bäume wachsen nun mal nicht von jetzt auf gleich.

Wo exakt die Trasse entlang führt, wird erst mit dem nun anstehenden Planfeststellungsverfahren bekannt. Bisher ist nur ein vager 600-Meter-Korridor mitgeteilt worden.